

2018 Predigtreihe zu Texten aus dem Hohen Lied der Liebe
Petra Schautt, ev. Kirchengemeinde Bretzfeld-Waldbach, Internet: <http://kirche-waldbach-dimbach.de>

**„Alles ist Wonne an dir“
Hohes Lied 4, 1-9 und 5,9-16**

Schön ist alles, was man mit Liebe betrachtet.
Die Liebenden sind verzückt.
Der Freund preist die Schönheit der Geliebten.
Die Freundin beschreibt ihren Freundinnen den wunderbaren Körper ihres Schönsten.
Wir hören vergnügt das Geturtelte der Liebenden,
den Predigttext von heute

Hohes Lied 4, 1-9 und 5,9-16

Basisbibel:

4,1 Ja, schön bist du, meine Freundin!
Du bist so wunderschön!
Deine Augen sind wie zwei Tauben,
die hinter deinem Schleier flattern.
Dein Haar gleicht einer Herde schwarzer Ziegen,
die vom Gebirge Gilead hinunterzieht.
2 Deine Zähne sind so weiß wie Schafe,
die frisch geschoren und gebadet sind.
Jedes hat ein andres neben sich,

und keines fehlt in der Reihe.
3 Einem roten Band gleichen deine Lippen,
und dein Mund ist schön geformt.
Wie ein Granatapfelstück ist deine Schläfe,
die hinter deinem Schleier leuchtet.
4 Dem Turm Davids gleicht dein Hals,
kreisrund wurde er gebaut.
Tausend Schilde hat man ihm umgehängt
und alle Pfeiltaschen der Bogenschützen.
5 Deine Brüste sind wie zwei junge Rehe,
wie ein Paar Gazellen, das bei den Lilien weidet.
6 Bis es Tag wird und die Schatten fliehen,
will ich hingehen und bei dir ruhen –
beim Myrrhenberg und Weihrauchhügel.
7 Alles an dir ist schön, meine Freundin,
kein Makel ist an dir!

9»Was hat dein Freund anderen voraus?
Sag es uns, du Schönste von allen Frauen!
Was hat dein Freund anderen voraus,
dass du uns so beschwörst?«
10»Mein Freund ist schön und stark,
unter Zehntausend ragt er hervor.
11Sein Gesicht glänzt wie reines Gold.
Sein Haar ist schwarz wie der Rabe.
Es hängt herab wie Blüten der Dattelpalme.

12 Seine Augen sind wie Tauben,
die in Wasserrinnen baden.
Weiß wie Milch sind seine Zähne,
sie sitzen fest an ihrem Platz.
13 Seine Wangen duften wie Gartenbeete,
in denen würzige Kräuter sprießen.
Seine Lippen sind wie Lilien,
Myrrhenöl fließt von ihnen herab.
14 Seine Arme gleichen goldenen Stäben,
sie sind mit Edelsteinen besetzt.
Sein Leib ist aus Elfenbein geschnitzt,
Saphire schmücken seine Brust.
15 Seine Beine gleichen Alabastersäulen,
sie stehen fest auf goldenen Sockeln.
Seine Erscheinung ist wie der Libanon,
eindrucksvoll wie die Zedern.
16 Sein Gaumen ist voll Süßigkeit,
ja, alles an ihm ist begehrenswert. –
So ist mein Liebster, so ist mein Freund,
ihr Töchter aus Jerusalem!«

Predigt:

„Bei mir bist du schön,
please let me explain
Bei mir bist du schön
Means you're grand.“

Liebe Gemeinde, kennen Sie diesen alten Schlager?
Bei mir bist du schön,
lass es mich erklären,
bei mir bist du schön,
du bist großartig.

Eine Liebeserklärung!
Aus einem alten jiddischen Musicalsong.
Die Andrew Sisters haben ihn gesungen und Zarah Leander
und Max Raabe.
Bei mir bist du schön.
Mit Augen voller Liebe auf das Gegenüber schauen.
Und die Schönheit besingen.

Das machen auch die beiden Liebenden, um die es heute
geht: Ja, schön bist du, meine Freundin!
Du bist so wunderschön!
Einem roten Band gleichen deine Lippen,
und dein Mund ist schön geformt.
So schwärmt er.

Und sie antwortet:

Mein Freund ist schön und stark,
unter Zehntausend ragt er hervor.
Sein Gesicht glänzt wie reines Gold.

Liebe Gemeinde,
das steht in der Bibel! Im Hohelied der Liebe, dem Lied der
Lieder, was ja bedeutet: dem schönsten, dem besten Lied.
Kaum zu glauben, so viel Poesie,
so viel innige, brennende Liebe,
zu finden in der Bibel.

Dabei ist da zuerst einmal gar nicht von Gott die Rede, auch
wenn das viele Jahrhunderte lang so gedeutet wurde:
Als ob hier von der Liebe Gottes zu seinem Volk Israel die
Rede wäre. Oder von der Liebe Gottes zur menschlichen
Seele.

Nein, es geht zunächst einmal ganz weltlich, ja ganz erotisch
zu. Staunend hören wir hinein in die Verzückerung der beiden.
Freudig können wir miterleben, wie sie sich ohne Scham und
Scheu anschauen:

Welch Glück ist es, schön gefunden zu werden!
Die Sprache der beiden Liebenden überschlägt sich.
Sie preisen die Schönheit voneinander.

Die Geliebte sieht ihren Liebhaber:

Sein Haupt ist das reinste Gold.
Seine Locken sind kraus, schwarz wie ein Rabe.
Seine Lippen wie Lilien, sie tropfen von flüssiger Myrrhe.
Seine Schenkel sind Säulen aus Marmor.
Liebe Gemeinde! Wer erkennt unter dieser Beschreibung
noch die ganz normalen Manfreds oder Maiks?

Der Geliebte sieht seine Freundin:

Deine Augen sind wie Taubenaugen hinter dem Schleier.
Deine Brüste sind wie zwei Kitzlein,
die Zwillinge einer Gazelle.
Deine Zähne sind wie eine Herde geschorener Schafe die aus
der Schwemme kommen.
Liebe Gemeinde! Wer erkennt darin noch die Sigrids oder
Sabrinas, die uns täglich auf der Straße begegnen?

Die beiden Liebenden spielen das alte Kinderspiel:

Ich sehe was, was du nicht siehst.
Kein Wunder, dass die Freundinnen der Braut irritiert fragen:
Was hat dein Freund vor anderen Freunden voraus?
Sie sehen nicht, was die Liebende sieht.
Und so beschwört die Braut ihre Freundinnen: Seht doch mit
meinen Augen!
Seht doch, dass er der Schönste der Welt ist!

Und wenn der Mann eine Glatze hätte, würde die Braut immer noch seine Locken sehen, schwarz wie ein Rabe.

Zwei Blicke, liebe Gemeinde:

Der erste: Der Blick der nüchternen Freundinnen:

feststellend, sehend, was ist,

objektiv, nicht übertreibend.

Es ist der vernünftige Buchhalterblick.

Der zweite Blick, ist der Blick der Liebe:

„Er ist schöner als alle anderen,

sie ist die Schönste unter den Frauen.“

Die Liebe stellt man am besten nicht als Buchhalterin an. Die

Liebenden finden alles aneinander schön.

Das deutsche Wort »schön finden« sagt es:

Die Liebe sucht unbeirrt so lange, bis sie die Schönheit, den

Reichtum, das Rabenhaar und die Taubenaugen gefunden

hat. Die Liebe sucht das Liebenswerte im anderen.

Sie sucht nicht die Fehler wie im herabwürdigenden scho-

nungslosen Blick von Castingshows.

Die Liebe erschafft die Schönheit des Geliebten. Erschafft sie

geradezu aus dem Nichts:

Die Schönheit ist mir nicht immer schon zu eigen. Sie wird

mir zgedacht und angesehen. Das ist der Segen der Liebe.

Die Liebe verwandelt den Blick. Die Liebe überfällt einen,

und man kann sich kaum dagegen wehren, den anderen köstlich zu finden.

Eine solche Liebe, die sich selbst im anderen verliert, geht im anderen auf.

Wie schön, dass das in der Bibel steht.

Aber, liebe Gemeinde, ist es nicht auch eine große Herausforderung, sich schön finden zu lassen?

Es ist schwer, sich den liebevollen Blick der anderen geschehen zu lassen und nicht mehr nur immer mehr an sich selber zu arbeiten.

Wie schwer ist es, Lob anzunehmen!

Das geht uns ja schon bei freundlichen Komplimenten so.

Wenn jemand etwas Nettes sagt:

Antworten wir nicht automatisch so?:

Quatsch, ich muss dringend mal wieder zum Friseur,

oder: Ach, das einfache T-Shirt: Schnäppchen im Schlussverkauf.

Ist es Bescheidenheit?

Könnten wir denken. Bloß nicht angeben, niemand soll glauben, dass ich mir was einbilde.

Aber eigentlich ist das keine Bescheidenheit. Eigentlich ist es eine Unverschämtheit: Jemand überreicht mir ein Lob als entzückendes kleines Geschenk und ich werfe es ihm zurück.

Und sage dabei noch:

Du hast kein Urteilsvermögen, du hast keinen Geschmack, du hast keine Ahnung, sonst würdest du gemerkt haben, dass ich langweilige Schnittlauchhaare habe und second hand einkaufe.

Ist das bescheiden? Ist es nett?

Nein!

Über Geschenke freut man sich und sagt „Danke“, statt dem Schenkenden vors Knie zu treten.

Deshalb lächeln, nicken, und danke sagen.

„Wie nett von Dir!“ Das ist meine Lieblingsfarbe!“

„Was für ein schönes Kompliment! Ich freue mich.“

Keine Sorge:

Es wird auch wieder die anderen Momente geben: Ich habe was gut hingekriegt und kein Mensch merkt es.

Liebe Gemeinde!

Manchmal ist es schwer, sich was schenken zu lassen, schwer zu lernen, nicht alles selbst zu machen.

Es ist schwer, bedürftig zu werden. Es ist schwer, sich selber als schön zu erkennen im Blick des Geliebten.

Die Geliebte des Hohen Liedes kennt diese Kunst. Sie beugt sich in entzückter Demut unter den Blick der Liebe und stimmt ein in das Lob ihres Geliebten: Ich bin schön. Ich bin eine Blume in Scharon und eine Lilie im Tal.

Wer geliebt wird, ist erstaunt darüber, dass gerade er gemeint

ist, dass gerade sie gemeint ist.

Was wir als unseren Mangel erkennen, das ist nicht das Letzte. Das Letzte ist das Lebensglück, das der liebevolle Blick schenkt.

Unsere Verse aus dem Hohen Lied sind ein Gegengewicht gegen alle Selbstverkleinerung und Selbstverachtung.

Ob wir selbst so liebevoll auf uns schauen können?

Uns so annehmen wie wir sind, mit dem Muttermal und der großen Nase und den Maßen, die nicht der Norm entsprechen?

Im letzten Jahr gab es große Diskussionen um den Film Embrace: Taryn Brumfitt, eine australische Fotografin und dreifache Mutter drehte diesen Dokumentarfilm.

Die Filmidee war geboren, als sie vor ein paar Jahren ein ungewöhnliches Vorher/Nachher-Foto ihres fast nackten Körpers auf Facebook postete.

Anders als bei den gewöhnlichen Vorher/Nachher-Fotos war sie auf dem ersten schlank und muskulös und auf dem zweiten rund und glücklich.

Sie löste damit eine Resonanzlawine aus.

Über 100 Millionen Mal gesehen, geliket, beschimpft und geteilt in den sozialen Netzwerken.

Ihr wurde dadurch bewusst, nicht alleine mit diesem Thema zu sein.

Millionen Frauen weltweit leiden unter ihrem Körper.

45 % aller Frauen mit gesundem Gewicht denken, sie wären übergewichtig.

Mehr als 40% aller 10-14Jährigen machen regelmäßig Diät.

Unendlich viele Frauen und auch viele Männer können sich selbst nicht leiden und annehmen.

Taryn Brumfitt interviewt viele Frauen.

Eine meinte: „Ich war nie groß genug.

Ich war nicht dünn genug.

Ich war nicht blond genug.

Ich war einfach nie genug.

Nachdem ich drei Kinder bekommen hatte, hasste ich meinen Körper.“

Taryn Brumfitt erzählt in ihrem Film berührend, wie sie sich selbst von dem ungesunden Streben nach dem „perfekten“ Körper befreit hat.

Mit ihrem Film möchte sie einen Gegenentwurf vorstellen für all die, die unter den vermeintlichen Schönheitsidealen leiden.

Sie überlegt wieder neu: Was macht wahre Schönheit aus?

Und was brauchen Menschen, um wirklich glücklich zu sein?

Ihre Botschaft lautet: Nimm dich selber an.

Versuche nicht dauern, dich zu verbessern.

Lass dich von den Schönheitsidealen nicht unter Druck setzen

Liebe deinen Körper wie er ist! Du hast nur diesen.

Mit Ps 8 gesprochen lautet die Ermutigung so:

Kaum geringer als Gott,

so hast du den Menschen geschaffen.

Du schmückst ihn mit einer Krone

Sie verleiht ihm Herrlichkeit und Würde. (Basisbibel)

Ein Lob der Schönheit der Geschöpfe Gottes,

die Gott mit liebenden Augen ansieht.

Mit Schmuck und Ehre hat Gott die Menschen gekrönt, die Dicken und Dünnen, die Flachbrüstigen und die Glatzköpfigen, die Breitasigen, die Gebrechlichen, die in irgendeiner Art Behinderten, die mit den Einschränkungen im Alter und auch die Entstellten.

Es kommt auf den liebevollen Blick an, der den anderen schön findet, der die andere mit Augen der Liebe betrachtet. Gott jedenfalls blickt uns auf diese Weise an.

Deshalb kann ich sagen:

Ich danke Dir, dass ich wunderbar gemacht bin ... (Ps 139)

Und so sind wir bei der Frage gelandet: Haben die Liebesworte unserer Verse denn überhaupt etwas mit Gott zu tun?

Und wenn ja, was?

Das eine:

Gott, der selbst die Liebe ist,

spiegelt sein Wesen in der zwischenmenschlichen Liebe.

Die Menschen dürfen ihre Liebe zueinander entfalten.
Erotik und Sexualität dürfen gute Gabe Gottes sein.
Sie werden von der Bibel legitimiert.
Eine brennende Liebe ist ein Geschenk Gottes.
Und die Freude und Lust am Körper des anderen eben auch.
Es ist gut, dass diese Worte in der Bibel stehen.
Dass sie die menschliche Sexualität benennen.
Die heiße, sinnliche, glühende Liebe ist Teil von Gottes guter Schöpfung. Sie ist eine göttliche Kraft.
Da müssen die Leidenschaften nicht temperiert werden und im Schlafzimmer auch nicht das Licht ausgemacht werden.

Dass die Befreiung der Sexualität heute immer auch in Gefahr der Ausbeutung ist, steht auf einem anderen Blatt.
Und die negativen Folgen konnten wir kürzlich in der Hohenloher Zeitung lesen (HZ 161.1.2018): Der Artikel informierte, wie soziale Netzwerke die Pubertät verändern und die Beziehungen junger Menschen.

Zum Beispiel:

Jedes zweite Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren wird online sexuell angesprochen.
50% der 14-20jährigen haben online Hardcore-Pornos gesehen. Fotos und Videos im Netz können ein falsches Bild von Sexualität vermitteln.
Händchenhalten wird im Netz nicht gezeigt. Dies kann sexuelle Erwartungen an den Partner, die Partnerin prägen.

Gewalt und Sex scheinen für Jugendliche zusammenzugehören.

Liebe Gemeinde! Da haben wir eine große Aufgabe, den jungen Menschen zu helfen, einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper zu lernen, sich nicht unter Druck setzen zu lassen und sich nicht ausbeuten zu lassen.

Und eben zu lernen, dass sinnliche Liebe ein vertrautes Du braucht, nicht auswechselbar.

Dass das eigene Glück immer mit dem Glück des anderen zusammenhängt.

Übereinstimmend, rücksichtsvoll.

Keiner setzt den anderen unter Druck.

Der andere ist niemals Mittel zur eigenen Befriedigung.

Jede findet ihren Reichtum im anderen.

Unsere Verse der Verliebten bieten dazu Orientierungshilfe.

Die Liebesworte des Hohen Liedes machen also dankbar:

Gott schenkt sinnliche Momente der Liebe.

Er will, dass wir uns an unseren Körpern freuen.

Und wenn wir so weit sind, dann könnten wir doch auch das andere noch einmal neu überlegen:

Können wir von dieser menschlichen Liebe etwas für die Liebe zu Gott lernen?

Was, wenn wir das Geturtel der Verliebten auf Gott übertragen würden?

Gott schön finden,

Gott loben,

die wunderbaren Seiten Gottes suchen,

An einander Gefallen finden...

Gott wird in der Bibel so oft wie ein Bräutigam beschrieben, der um seine Braut, das Volk Israel wirbt, der angewiesen ist auf die Gegenliebe der Menschen.

Was, liebe Gemeinde, wenn wir Gott unsererseits so leidenschaftlich umwerben und loben würden?

Ihn suchen und finden,

ersehnen und genießen,

bewundern und verherrlichen.

Und uns von ihm finden und beschenken lassen.

Gottes Liebe und Gnade walten lassen

Gnade- wir sind nicht gezwungen, unsere eigenen Liebhaber und Schönfinderinnen zu sein.

Wir sind nicht gezwungen, ganz zu sein; denn wir werden es im Blick der Güte Gottes.

Wir sind nicht gezwungen, unsere eigenen Lebenszeugen zu sein.

Denn wir sind geliebte Kinder Gottes.

Nichts macht das Leben heiterer und schöner als dieser Ge-

danke: Ich muss mich nicht selbst bezeugen, denn ich bin immer schon bezeugt im Blick Gottes, der mich schön findet.

Amen.